



***Das Dach unseres Museums ist fertig gestellt***



Helmut Steinacker fertigte Regale unter der Schräge an



Ein zusätzlicher Arbeitsplatz entstand



Horst Rossmann baute die neuen Giebel-  
fenster und die Verkleidung ein



Das neue Treppengeländer

Der neue Dachstuhl wie auch die Innenverkleidung sind nun fertiggestellt. Neue Giebelfenster wurden durch den Schreiner Horst Roßmann eingebaut. Er besorgte auch die Verkleidung der Giebelfensterwände sowie die Schlussverkleidung des Dachfensters (Ausstiegsluke für den Kaminfeger). Unser Mitglied Helmut Steinacker erstellte Regale unter der Dachschräge (siehe Bilder). Damit keiner erfrieren muss, ließen wir auch einen Heizkörper einbauen. Auch wurden Leitungen für Licht und Geräteanschlüsse installiert.

Es muss nur noch aufgeräumt und der Boden gereinigt werden, dann ist die „guud Stubb“ fertig.

Ein weiterer Arbeitsplatz ist entstanden, und wir haben jetzt auch Platz zur Unterbringung unserer musealen Gerätschaften und dergleichen. Die einzelnen Arbeitsschritte wurden von unserem Mitglied Helmut Steinacker fotografisch festgehalten. Einige Nahaufnahmen zeigen, wie marode die einzelnen Balken waren und es nur eine Frage der Zeit war, wann der Dachstuhl zusammengebrochen wäre.

### **Unser Ausflug**

Auch der Busausflug 2007 nach Mainz und Ingelheim war ein voller Erfolg. Mainz wurde in zwei Gruppen mit Führungen erkundet. Die Stadt Mainz ist römischen Ursprungs und kann auf eine über 2000-jährige Geschichte zurückblicken. Als römisches Legionslager Mogontiacum gegründet, war die Stadt später die Hauptstadt der Provinz Germania Superior und von 780/82 bis 1803 Erzbischofssitz. In der 2ten Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. waren die Kelten die bestimmende Macht am Oberrhein. Sie besiedelten auch den Mainzer Raum und benannten diese Siedlung, die mit dem Stadtbegriff jedoch nicht vergleichbar ist, nach einem ihrer Götter namens Mogon. Aus dieser Bezeichnung leiteten die später eintreffenden Römer den Stadtnamen Mogontiacum ab. 75 v. Chr. kamen schließlich die Germanen unter der Führung von Ariovist in die Nähe von Mainz, wo sie den Rhein in Richtung Gallien überschritten. Die bis dahin im mittelhheinischen lebenden Kelten wurden zurückgedrängt, wobei in der

Mainzer Gegend der Anteil der keltischen Bevölkerung bis zur Ankunft der Römer nachweislich relativ intakt blieb. Nach dem gallischen Krieg, der mit der Schlacht um Alesia 52 v. Chr. endete, orientierte sich das Imperium Romanum in Richtung Rhein und Germanien. Die Römer eroberten zunächst die linksrheinischen Gebiete, um von dort aus das rechtsrheinische Germanien, Germania Magna, zu unterwerfen. Eines der Lager, das im Zuge dieses Planes am Rhein errichtet wurde, war das 13/12 v. Chr. von Nero Claudius Drusus angelegte spätere Mogontiacum.

Soweit in ganz groben Zügen die Mainzer Geschichte. Nach dem Streifzug durch die Altstadt ging es zum Römischen Theater, anschließend zum Drususstein,



und es folgte ein Besuch im Museum für antike Schifffahrt.



Römisches Amphitheater





Schiffahrtsmuseum

Nun ging es nach Ingelheim zur Kaiserpfalz. Unter einer Pfalz versteht man die im Früh- und Hochmittelalter entstandenen Stützpunkte für den herumreisenden König oder Kaiser. Der Kaiser regierte nicht von einer Hauptstadt aus, sondern war möglichst immer vor Ort, um persönlichen Kontakt zu seinen Vasallen zu halten. Der Pfalzbezirk liegt in Nieder-Ingelheim im Bereich der Flur „Im Saal“. Hier lagen in fränkischer Zeit acht Hofgruppen mit zugehörigen Gräberfeldern, die sich im 8. Jh. weitgehend in königlichem Besitz befanden.

Die Anwesenheit Karls des Großen in Ingelheim ist erstmals für den September 774 belegt. Er machte dort kurz Station auf dem Rückweg von seinem ersten Italienzug über Speyer und Lorsch. Ende des Jahres 787 weilte er erneut in Ingelheim, diesmal jedoch weitaus länger. Er verbrachte hier Weihnachten und blieb auch über den Winter ohne Unterbrechung bis zur Jahresmitte 788. In dieser Zeit fiel auch die große Reichsversammlung vom Juni 788, auf der Herzog Tassilo III von Bayern wegen Hochverrats zum Tode verurteilt wurde. Er wurde letztendlich von Karl dem Großen zu Klosterhaft begnadigt. Die Länge und die Bedeutung des Aufenthaltes durch das Feiern des Weihnachts- und Osterfestes und der hier stattgefundenen Reichsversammlung setzten das Vorhandensein repräsentativer Pfalzgebäude und eine ausreichende Versorgung der umliegenden Höfe voraus.



Nach soviel Kultur und geistiger Beanspruchung steuerte unser Bus eine wunderbare



Weinschänke zum Entspannen an. Helmut Brehm hatte für uns im Weingut Breitscheid in Ingelheim-Winterheim den ganzen Garten reserviert. Es gab nicht nur einen guten Schoppen, sondern auch sehr gutes Essen.

Das Schönste war das Ensemble unter Reben im Freien. Die nachfolgenden Bilder geben ein beredtes Zeugnis ab, und natürlich war es verständlich, dass die Heimfahrt weit hinaus gezögert wurde. - Es war ein wundervoller Ausflug.





## Das Werden unserer Landschaft

### 3. Teil

Mit den im letzten Beitrag geschilderten Ereignissen hatte sich ein einziger großer Kontinent gebildet, Pangaea genannt, was übersetzt soviel wie „Allerde“ bedeutet. Dieser Großkontinent brach aber schon bald wieder auseinander. Südlich von Europa öffnete sich ein fast weltumspannender Ozean, Tethys mit Namen, nach der Tochter des Uranos und der Gaea, also von Himmel und Erde, sowie Gemahlin des Okeanos. Soweit die griechische Mythologie!



Bei uns sanken aber erst einmal im Perm, der Epoche nach der Steinkohlenzeit, verschiedene Becken innerhalb des neu gebildeten Gebirges ein. Dabei darf man sich

das Rheinische Schiefergebirge und auch das Kristallgebirge südöstlich davon nicht so hoch vorstellen wie die Alpen heute. Bei der Lage unseres Gebietes, das sich mittlerweile im Passatgürtel der Erde und somit im Wüstenbereich befand, füllte sich der Trog, der vom Saarland bis zum Spessart reichte, aber schnell mit dem Schutt der umliegenden Gebirge. Bei dürftigem Pflanzenwuchs tragen auch seltene Regenfälle sehr viel Material ab. Im alten Steinbruch *Am Weinberg* südlich von Bad Vilbel kann man Konglomerate sehen, die nur aus Taunusquarzit bestehen. In Hochstadt und bei Kilianstädten sind es dagegen meist Tonsteine aus diesem „Rotliegenden“ genannten geologischen System. An der Kinzigtal-Autobahn bei Rothenbergen sind im Vorbeifahren die roten Tonsteine des obersten Rotliegenden zu sehen. In den Wüstenseen lebten Panzerlurche, auf dem Land krochen die ersten primitiven Saurier und in der Luft flogen Riesenlibellen, noch von keinem Vogel verfolgt. Die schönsten Fossilien daraus wurden kürzlich von Amateuren bei Götzenhain gefunden, zu bewundern unter <http://www.palaeo-geo-ev.de/>.

Der Kaiserlei hat seinen Namen von einem Felsen, der zur Erleichterung der Mainschiff-

fahrt in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts herausgesprengt worden war. Es handelte sich dabei um Konglomerat wie am *Weinberg* sowie um Basalt, lokal „Melaphyr“ genannt. Die Rotliegendzeit war nämlich überall in Deutschland eine stark vulkanische Zeit. Die schönen Achate und Mineraldrusen von Idar-Oberstein stammen aus dem blasigen „Melaphyr“, und die „Porphy“-Felsen (Rhyolith) von Bad Münster am Stein sind Teil eines großen Subvulkans, also eines in der Tiefe stecken gebliebenen Vulkans aus dieser Zeit. Im Bereich unserer Seckbacher Apfelweinschafften dürften in etwa 100 m Tiefe die Gesteine des Rotliegenden zu erbohren sein.



Aber Vorsicht! Wahrscheinlich träfe man dann „Bitzelwasser“ an, und die Vilbeler Quellen ließen nach, wogegen das Wasserrecht stünde.

Das darauf folgende Zechsteinmeer, das die riesigen norddeutschen Salzlagerstätten absetzte, ist bei uns nicht nachweisbar. Noch bei Büdingen und im Spessart findet man dagegen Dolomite aus dieser Zeit. Die noch ungeklärte Katastrophe am Ende des Erdaltertums (Paläozoikum), die zum Verschwinden von mehr Tier- und Pflanzenarten führte als jene am Ende der Kreidezeit, hinterließ bei uns ebenfalls keine Spuren.

Der anschließende Buntsandstein, noch im Spessart und im Odenwald recht mächtig und ebenfalls eine Wüstenablagerung wie das Rotliegende, fehlt ebenso hier. Wahrscheinlich war hier zu der und folgenden Zeiten eine Situation wie heute und im Tertiär in Norddeutschland: zeitweise Flachland, zeitweise Flachsee. Jedenfalls ist die gesamte Zeit der Dinosaurier, von ihrer Entstehung bis zu ihrem Verschwinden, bei uns nicht repräsentiert.

Noch in der späten Kreidezeit kündigten sich neue Verhältnisse an: Einzelne Vulkane brachen aus, wie der Katzenbuckel im Odenwald (Basalt) und der „Hohe Berg“ bei Dietzenbach (Trachyt). Denn von Süden her schob sich die Adriatische Platte in Richtung Europa, was bis hin zu uns neue Stresszustände brachte. Richtig ging es aber erst im Mittleren Tertiär, der Braunkohlenzeit, los, worüber später zu berichten sein wird.

Wiesner Erich

### **Vortragsreihe in der Budge-Stiftung**

Anfang des vergangenen Jahres trat der Leiter der Budge-Stiftung, Herr Rauber, an unseren Verein mit der Bitte heran, ob es uns möglich sei, in seinem Hause einen Vortrag über die Seckbacher Geschichte zu bringen. Nach einiger Überlegungszeit kamen wir zu dem Ergebnis, dass dies ja für unseren Verein wie auch für die Stiftung werbefördernd sei, und wir entschlossen uns zu einer Vortragsreihe, bestehend aus 3 Vorträgen.

Am 8.Mai 2007 hielt Herr Sauer, vor vollem Haus, einen Vortrag über „Seckbach“ mit vielen Bildern.

Am 31. Juli 2007 referierte Herr Zeh über das Thema „Kirchberg resp. die Bergkirche“. Ein sehr anspruchsvoller Vortrag mit Zeichnungen und Bildern, welcher die Hörer fesselte.

Auch dieser Vortrag war gut besucht.

Am 27. November 2007 stand das Thema „Weinbau in Seckbach“ an. Roland Bolliger zeichnete mittels seiner Power Point Show die Geschichte des Weines in Seckbach nach. Dieser Vortrag war sehr gut besucht, und zum Abschluß gab es im Namen der Budge-Stiftung eine Weinverköstigung, natürlich Lohrberger Hang, mit kleinen Leckerbissen.

Im Nachhinein betrachtet, war diese Vortragsreihe ein Erfolg. Wir wurden schon zu weiteren Vorträgen aufgefordert.

R.Bolliger

### **Seckbach vor 100 Jahren – 1908**

04. Januar 15 Grad kalt;

02. Februar starker Schneefall;

21. März 11 Grad warm;

19. und 20. April Osterfest, kalt und regnerisch mit Schnee;

21. Maischweres Gewitter, viel Schaden an den blühenden Obstbäumen;

12. Juli der Turnverein beteiligt sich am Festzug der Frankfurter Turner in Frankfurt, als Generalprobe für den Festzug des 11.Deutschen Turnfestes am 19.Juli;

26. Juli Ziegen-Ausstellung im Löwensaal (heutige Turnhalle Am Schießrain);

31. August wegen des täglich niedergehenden Regens ist es nicht möglich, das Getreide in Sicherheit zu bringen. Wenn die Witterung noch weiter anhält, ist die Ernte für viele Landwirte verloren;

06. September Kerb bei schönem Wetter bei der am 11.September der altbekannte Karussellbesitzer Kupppler auf dem Festplatz plötzlich verstorben ist;

17. September Niederlegung der Seckbacher Armenhäuser, auch Hirtenhäuser genannt. Es waren zwei an der Zahl, dort wohnten früher die Kuh- und der Schweinehirte mit ihren Familien. Vom 13. – 20. September wurde vor Seckbach, an der Trambahnstelle (H-H-Karry-Strasse) die erste Anschlagssäule errichtet;

11. Oktober Obstausstellung im Löwensaal;

05. November Eröffnung des neuen Bethanien-Krankenhauses im Prülling;

30. November Kündigung des gepachteten Waldlandes von Seiten der Stadt Frankfurt. Das Waldland soll zu Industrieansiedlung verwendet werden.

(Lokalhistoriker W.Knack: Unser liebes Waldland, wo der geringe Mann seine Kartoffeln ziehen konnte, bald ist alles fort);

07. Dezember Hausnummernänderung der Ellerstrasse. Der größte Teil der Ellerstraße wurde der neu benannten Zentgrafenstraße zugeteilt;

08. Dezember Aufhebung der Haus-schlachtung, wie es im Eingemeindungs-vertrag festgelegt worden war. Ob Ge-schäft oder Privathaushalte, es muss jeder in das städtische Schlachthaus wandern;

30. Dezember 12 Grad kalt. Der Main ist hüben und drüben zugefroren. Die Sylves-ternacht verlief bei solcher Kälte sehr ruhig;

Ernteergebnis im Jahr 1908: Es war ein sehr nasser Jahrgang. Die Kartoffelernte war schlecht, sehr viele faule. Von der Dickwurz waren viele erfroren. Bei Aepfel und Kir-schen war es nur eine halbe Ernte, Wein gab es wieder nicht. Manche Frucht auf dem Felde musste 4 -5 mal gewendet werden. Das Heugras war gut gewachsen, auch hatte es gute Witterung grün zu dürr zu werden. Das Kelterobst kostet der Mal-ter 3 – 6 Mark. Das Obst kam aber von aus-wärts.

#### .....und früher ...

Am 27. Februar 1708 erwarb die lutherische Mariengemeinde für 110 Gulden von Jo-hann Heinrich Schelm von und zu Bergen ihr heutiges Kirchen- und Friedhofsgelände. Schon am 1.Mai erfolgte die Grundsteinle-gung und am 4.Oktober war der Rohbau der Kirche vollendet.

S.Neubauer

#### **Feuerzangenbowle**

Die traditionelle Feuerzangebowle am 24.Februar war wieder ein voller Erfolg. Der Raum konnte kaum die 70 Besucher fas-sen. Wir müssen uns Gedanken machen, wo diese Veranstaltung künftig stattfinden soll. Ein weiterer Höhepunkt war der Auftritt von Magic

Klaus (Klaus Speck). Er versetzte das inte-ressierte Publikum mit seinen Kunststücken in Erstaunen. Mancher schaute genau hin, um evtl. hinter die Tricks zu kommen, aber ein guter Zauberer lässt sich nicht in die Karten schauen. Die Zuschauer waren so begeistert, dass Magic Klaus nicht um eine Zusatzeinlage kam.



## Neue Entdeckungen

### Tempel im Jemen entdeckt

Deutsche Archäologen haben im Jemen einen Tempel aus dem 7. Jahrhundert vor Christus entdeckt. Das Team stieß bei Grabungen in der historischen Stadt Sirwah auf den wertvollen Fund, wie das Deutsche Archäologische Institut in der jemenitischen Hauptstadt Sanaa mitteilte. Sirwah war im ersten Jahrtausend vor Christus die wichtigste Stadt des Königreichs von Saba nach der damaligen Metropole Marib. Sirwah war von einem Befestigungswall umgeben und hatte mehrere monumentale Gebäude, darunter das Heiligtum Almaqah aus dem 7. Jahrhundert vor Christus, das derzeit restauriert wird. Während dieser Arbeit entdeckten die Archäologen des DAI „einen weiteren einzigartigen und gut erhaltenen Saba-Tempel als Teil der historischen Stadt“, hieß es in der Mitteilung.



Die antike Stadt von Sirwah war über die Weihrauchstraße, aber auch über Handelsrouten innerhalb Südarabiens, die vom jemenitischen Hochland hinab zu den alten Karawanenreichen am Rande der Wüste Ramlat as-Sabatyn verliefen, an den Überlandhandel angebunden. Zahlreiche Kulteinrichtungen wie Altäre, Bankettbereiche für Kultmahlzeiten, Knochendepots der Opfertiere, eine Schatzkammer zur Aufbewahrung der Weihgaben sowie Hunderte von Votiven zeugen von einem intensiven Kultbetrieb. Mittelpunkt der Ritualhandlungen bildeten zwei Monumentalinschriften der sabäischen Herrscher Yithar 'amar Watar bin Yakrubmalik (715 v.

Chr.) und Karib 'il Watar (685 v. Chr.). Die über 7 m langen monolithischen Inschriften berichten von den kriegerischen sowie zivilen Taten dieser Herrscher.

Roland Bolliger

### Ein Himmel auf Erden

Im Archäologischen Museum in Frankfurt findet derzeit bis zum 1. Juni 2008 eine Ausstellung des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle/Saale statt.

Es geht um das Geheimnis der Himmelscheibe von Nebra. Sie ist einer der bedeutendsten Funde Mitteleuropas. Die Bronzescheibe mit Goldapplikationen zeigt die weltweit älteste konkrete Darstellung des Kosmos. Sie kam vor 3600 Jahren zusammen mit wertvollen Waffen, Schmuck und Gerät auf dem Gipfel des Mittelbergs bei Nebra aus bislang unbekanntem Grund in den Boden.

Mit Masterkopien der Nebrafunde und weiterer archäologischer Objekte, hervorragenden Modelle und atemberaubenden Fotografien wird die Himmelscheibe wieder zum Leben erweckt. Gleichzeitig werden neue Erkenntnisse zu Astronomie, Religion und gesellschaftlichen Eliten in der Bronzezeit präsentiert.

Ein Besuch ist lohnenswert.



Der geschmiedete Himmel

©Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt

Roland Bolliger



Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder:

**Dietmar Taubert**

**Lukas und Claudia Busold**

**Erwin und Helga Busold**

**Sigrid Theiss**

**Ilse Krieger**

## **Veranstaltungskalender 2008**

14.September	Straßenfest
12.Oktober	Herbstveranstaltung
02.November	Vortragsreihe
28.November	Jahresabschlussfeier

Einladungen zu den Veranstaltungen werden Ihnen wie gewohnt zugesandt.

Impressum:  
Kultur- und Geschichtsverein 1954  
Frankfurt a.M.-Seckbach e.V.  
Geschäftsstelle Hochstädter Strasse 1a  
Redaktion: Roland Bolliger  
Telefon: 069 - 94762157

Email: [kulturundgeschichte@gmx.net](mailto:kulturundgeschichte@gmx.net)

Homepage: [www.kulturundgeschichtsverein.de](http://www.kulturundgeschichtsverein.de)